

Ein Mann mit Perspektive



Christoph Elkner gehört zu den gut ausgebildeten jungen Stadtwerkern, die noch weiter die Schulbank drücken wollen.

Seite 4/5

Die Flut vergessen machen



Die Einnahmen der Aktion „Schwimmen gegen die Flut“ gingen in Herzberg an dankbare und sportliche Abnehmer.

Seite 4/5

Alles im grünen Bereich



Das Lebensmittel Nr. 1, unser Trinkwasser, wird im Finsterwalder Wasserwerk in Spitzenqualität aus dem Boden geholt.

Seite 8

Auf die Schulbank-Lernen-Los!



Leucht-TURMIS des Wissens wollen diese Finsterwalder Steppkes werden. Was nicht mehr in den Kopf passt, könnte erst einmal im farbenfrohen TURMI Abc-Schützen-Ordner der Stadtwerke Finsterwalde GmbH abgelegt werden. Die bunten Schultüten der Stadtwerke hielten auch in diesem

Jahr Leckeres und Nützliches parat, darunter einen Magnet-TURMI und Gutscheine für einen Badespaß im fiwave. Im Kundenzentrum der Stadtwerke lagen die Tüten kostenlos zum Abholen bereit.

Allen Erstklässlern in der Sängerstadtregion wünschen die Stadtwerke Finsterwalde einen nie versiegenden Wissensdurst!

EDITORIAL

Darauf ... ein Finsterwalder Wasser!



Norbert Läber

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

zu den Dingen, die sich die Menschen gut und gerne sparen können, gehört das Schleppen von Mineralwasser aus dem Supermarkt. Wenngleich ohne den Zusatz von Kohlensäure, so doch in lupenreiner Qualität liefern die Stadtwerke Finsterwalde Tag für Tag bestes Wasser frei Haus.

Sie drehen einfach nur am Hahn und schon fließt das bestkontrollierte Lebensmittel Deutschlands zu Ihnen – so lange und so viel Sie wollen. Und auch der Preis ist unschlagbar: Während Sie für einen Kubikmeter Mineralwasser aus dem Supermarkt – je nach Anbieter – rund 450 Euro (!) bezahlen, sind es beim frisch gezapften Nass in Bad oder Küche gerade einmal 1,82 Euro (brutto).

Mit der aktuellen Analyse unseres Trinkwassers (siehe Seite 8) belegen die Stadtwerke Finsterwalde erneut, dass sie den hohen Anforderungen des Gesetzgebers voll und ganz gerecht werden. Das wichtigste Produkt der Daseinsvorsorge ist in der Sängerstadt in guten Händen. Darauf stoßen wir gerne an, mit einem Glas besten Trinkwassers aus den Tiefen des Elbe-Elster-Landes.

Norbert Läber,
 Leiter Betrieb und Instandhaltung der Stadtwerke Finsterwalde GmbH

Wanderpokal schwimmt davon

Finsterwaldes Titelverteidigung beim Stundenschwimmen misslingt

Stündlich meldeten Luckau, Calau, Finsterwalde, Vetschau, Großbräschen und Altdöbern ihren aktuellen Zwischenstand an die Internetseite www.stundenschwimmen.de. Hier konnte ein jedermann das spannende Rennen verfolgen.



Siegeswille und Ausrüstung hatten in Finsterwalde olympisches Format.

Es war ein harter Fight, den sich im Fernduell die sechs Städte lieferten. Fast jede hatte mal die Nase vorn, bis Großbräschen um 20:13 Uhr als Siegerin feststand. Finsterwalde landete zwar auf Treppchenstufe 3, hatte sein Ziel aber klar verfehlt. „Nun gut“, übt sich Bürgermeister Jörg Gampe in trotzigem Selbstbewusstsein, „dann wird der Pokal eben für ein Jahr nach Großbräschen verliehen. Aber zum 60. Geburtstag unseres Freibades im kommenden Jahr holen wir ihn wieder zurück!“ Einen Glückwunsch richtete der Rathauschef selbstverständlich auch an den starken Konkurrenten. Und dabei murmelt der eine oder andere Insider, dass Finsterwalde mit seinem Vorjahreser-

gebnis von 451 Kilometern den Pokal ganz sicher geholt hätte. „Wäre, könnte und hätte zählen nicht“, klingt milde Strenge aus der Stimme von Freibad-Leiter Torsten Marasus. „Unterm Strich hatten alle Beteiligten Spaß. Das Wetter hat gepasst und das Wasser war mit 22 Grad absolut wett-kampftauglich.“ Will sagen: Im nächsten Jahr greift Finsterwalde beim Stundenschwimmen 20:14 wieder an! Und vor allem die Nachtschwärmer sollten dann für höhere Bahnzahlen im Mondschein sorgen – wahlweise als Einschlafhilfe oder Morgenerfrischung. Wie es Euch gefällt! Aber es gilt das olympische Motto: Teilnahme entscheidet!

Das A und O: sauberes Wasser

Wasserqualität wird in Deutschland schon immer streng überwacht



Die WGF-Mieter können bei ihrem Trinkwasser sicher sein.

Seit 2011 fordert eine neue Trinkwasserverordnung die regelmäßige Untersuchung der zentralen Warmwasserinstallation in Wohngebäuden auf eine mögliche Belastung mit Legionellen. Legionellen sind Bakterien, die in geringer Konzentration natürlicherweise vorkommen können. Eine Erkrankung erfolgt jedoch nur, wenn Legionellen in hohen Konzentrationen – z. B. beim Duschen – eingeatmet werden. Krankheitsfälle treten vor allem

bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem auf, in Ausnahmefällen entstehen Lungenentzündungen. Dies ist jedoch unwahrscheinlich: Trinkwasserinstallationen, ihr Betrieb und regelmäßige Wartung hemmen die Entwicklung von Legionellen. Die Neuregelung der Trinkwasserverordnung erhöht die Qualität des Trinkwassers und hilft, Erkrankungen zu vermeiden. Die Wohnungsgesellschaft Finsterwalde kommt ihren Ver-

pflichtungen nach. Sie hat in allen Wohnhäusern mit zentraler Warmwasserbereitung Proben entnommen und durch zertifizierte Labore untersuchen lassen. Das Ergebnis: eine überwiegend hervorragende Wasserqualität. Geringfügige Auffälligkeiten konnten mit kurzfristig eingeleiteten Maßnahmen schnell behoben werden. Die WGF möchte sich bei allen Mietern für Ihre Mitwirkung bedanken. Wasserfachleute wer-

den Ihnen bestätigen: Mangelnde Wasserabnahme beeinflusst die hygienische Qualität negativ. Denn Legionellen benötigen Ruhe, Nahrung und Wärme. Wo also warmes Wasser lange in den Rohren steht, kommt es vermehrt zu Legionellen-Bildung. Vorbeugend sollte regelmäßig aus allen Wasserhähnen Wasser gezapft werden. Vor allem nach dem Urlaub empfiehlt es sich, abgestandenes Wasser ablaufen zu lassen.

Saubere Sache, klarer Fall: Trinkwasser – unser bestkontrolliertes Lebensmittel

Verbrauchsinformation der Stadtwerke Finsterwalde GmbH entsprechend § 16, Abs. 4 und § 21, Abs. 1 der Trinkwasserverordnung vom 21. Mai 2001, neugefasst durch Bek. v. 28.11.2011 I 2370, zuletzt geändert durch Art. 1 v. 5.12.2012 I 2562 in der Novellierung vom 13. Dezember 2012 (BGBl. Teil 1 , Nr.58) über die verwendeten Aufbereitungsmittel und die Trinkwasserqualität. Auszug aus den Analyse - Prüfberichten 2012

| Mikrobiologische Analyse nach Trinkwasserverordnung 2001, Anlage 1 und 3 | | | | Prüfbericht TWC 1101268 | Prüfbericht TWC 1101269 | Prüfbericht 12066316RE0001 | Analysenbericht 2012 |
|--|----------|----------------------------|--------------------------|--|--|---|---|
| | | Versorgungsgebiet | | Wasserwerk Finsterwalde | Wasserwerk Lindthal | Fremdbezug vom Wasserverband Lausitz | Fremdbezug vom Wasserverband Lausitz |
| | | versorgte Orte | | Finsterwalde, Massen, Eichholz, Drößig, Betten, Ponnsdorf, Tanneberg, Gröbitz, Pechhütte | Lindthal, Rehai, Siedlung Erika | Sorno (WW Tettau) | Schacksdorf, Lichterfeld (WW Schwarze Pumpe u. WW Tettau = Mischwasser) |
| Mikrobiologische Parameter | Einheit | Grenzwert | Analyseverfahren | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Koloniezahl bei 20°C | 1/ml | 100 | TrinkwV 2011 Anlage 5 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Coliforme Bakterien | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 9308-1 K12 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Escherichia coli (E. coli) | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 9308-1 K12 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Enterokokken | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 7899-2 K15 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Vorortparameter | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Elektr. Leitfähigkeit 20°C | µS/cm | 2.500 | DIN EN ISO 27888 C8 | 412,00 | 488,00 | 394,80 | 447,00 |
| Färbung bei 436 nm | 1/m | 0,50 | DIN EN ISO 7887 C1 | 0,30 | 0,10 | 0,23 | 0,15 |
| Trübung | NTU | 1,00 | DIN EN ISO 7027 C2 | 0,41 | 0,25 | 0,37 | 0,40 |
| Geruchsschwellenwert | 23°C | 3,00 | DIN EN 1622 B3 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 |
| Geschmack | | | DEV B1/2 | ohne | ohne | ohne | ohne |
| Härtebereich | | | | mittel | mittel | mittel | mittel |
| ph-Wert | | 6,5-9,5 | | 7,85 | 7,44 | 8,16 | 7,76 |
| Anorganische Parameter | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Nitrat | mg/l | 50,00 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 1,14 | 0,31 | 1,015 | 1,890 |
| Nitrit | mg/l | 0,5000 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,02 | 0,05 | < 0,005 | < 0,020 |
| Cyanid | mg/l | 0,05 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,005 | < 0,005 | < 0,01 | < 0,005 |
| Chlorid | mg/l | 250,00 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 21,60 | 18,60 | 24,310 | 14,000 |
| Bor | mg/l | 1,00 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,01 | < 0,01 | 0,037 | 0,020 |
| Sulfat | mg/l | 240 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 66,40 | 146,00 | 95,030 | 90,800 |
| Natrium | mg/l | 200 | DIN EN ISO 11885 E22 | 12,50 | 9,82 | 14,500 | 7,190 |
| Fluorid | mg/l | 1,50 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,1 | < 0,1 | 0,210 | 0,210 |
| Ammonium | mg/l | 0,50 | DIN EN ISO 11732 E23 | < 0,05 | 0,08 | < 0,05 | < 0,06 |
| Schwermetalle | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Antimon | mg/l | 0,0050 | DIN 38405 D23-1 | < 0,001 | < 0,020 | < 0,002 | < 0,001 |
| Arsen | mg/l | 0,0100 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,001 | < 0,001 | < 0,01 | < 0,001 |
| Blei | mg/l | 0,0250 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,001 | < 0,001 | < 0,01 | 0,002 |
| Cadmium | mg/l | 0,0050 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,0005 | < 0,0005 | < 0,00052 | < 0,0005 |
| Chrom, gesamt | mg/l | 0,0500 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,005 | < 0,005 | < 0,01 | < 0,005 |
| Eisen gesamt | mg/l | 0,2000 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,040 | 0,028 | 0,05 | < 0,010 |
| Mangan | mg/l | 0,0500 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,005 | 0,008 | < 0,01 | 0,002 |
| Nickel | mg/l | 0,0200 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,002 | < 0,002 | < 0,01 | 0,003 |
| Quecksilber | mg/l | 0,0010 | DIN EN 1483 E12 | < 0,001 | < 0,0001 | < 0,0002 | < 0,0001 |
| Kupfer | mg/l | 2,0000 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,014 | < 0,014 | < 0,015 | < 0,014 |
| Selen | mg/l | 0,0100 | DIN 38405 D23-1 | < 0,001 | < 0,001 | < 0,1 | < 0,001 |
| Bekanntgabe der Zusatzstoffe | | | ph-Wert Einstellung | Natronlauge 22 %ig | Mangofilt-Magnodol (auch Filtermaterial) | Calciumhydroxid | Calciumhydroxid |
| | | | Flockungshilfsmittel | - | - | Prestol2540TR | Eisen(III)chlorid und Koaret3230T |
| | | | Desinfektion (Ausnahmen) | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit und UV-Strahlung |

Die Herausgeber der Stadtwerke Zeitung beziehen Stellung DAS erwarten wir von der neuen Bundesregierung!

Die nachhaltige Gestaltung der Energiewende steht auf der Dringlichkeitsliste aller Parteien ganz oben. Für die Bürger besonders wichtig: Wie kann

der scheinbar unbrennbare Anstieg der Steuern und Abgaben auf Strom eingedämmt werden? Und der Druck ist groß. In wenigen Wochen geben die

Stromnetzbetreiber die Höhe der EEG-Umlage für das kommende Jahr bekannt. Dass diese weiter steigt, daran gibt es nicht den geringsten Zweifel.

Insofern kann es keine Schonfrist für die neue Regierung bei energiewirtschaftlichen Entscheidungen geben. Es gilt zu handeln. Sofort!

1 Wir brauchen einen Strom-Kapazitätsmarkt für die „flaue Dunkelheit“ – kein Wind, keine Sonne. Die Rahmenbedingungen für den Einsatz von Blockheizkraftwerken müssen verbessert werden.



2 Weg mit der Stromsteuer, die zur Stabilisierung der Rentenkasse eingeführt wurde. Sie ist bei der gegenwärtigen Kassenlage nicht mehr notwendig.
3 Die (bisherigen) Erlösobergrenzen für Strom- und Gasnetze sollten jährlich erhöht werden, wenn in die Infrastruktur investiert wird.

Geschäftsführer Michael Behringer, Stadtwerke Bad Belzig GmbH

1 Wir brauchen endlich ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Energiekonzept in Deutschland.
2 EEG-Anlagen müssen dort gebaut und betrieben werden, wo der erzeugte Strom benötigt wird. Dasselbe gilt für Kraft-Wärme-Anlagen (KWK).



3 Wir Stadtwerke benötigen vor allem Planungssicherheit für unsere langfristigen Investitionen. Wir müssen uns darauf verlassen können, dass Entscheidungen nicht in kürzester Zeit revidiert werden.

Geschäftsführer Detlef Günther, Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben

1 Der Ausweis von Flächen für die moderne Windenergienutzung an Land. (weniger Anlagen mit höherer Leistung)
2 Nicht der Strompreis ist hoch, sondern die zahlreichen Umlagen, die den Strompreis belasten. Aus diesem Grund sollen erneuerbare Energien zwar weiter gefördert werden, aber vorrangig die Erzeugungsarten, die die EEG-Umlagen am geringsten belasten (z. B. Windenergie an Land).



3 Verlässlichkeit und Konstanz im Bereich der Gesetze und Verordnungen, die die Energiewirtschaft betreffen.

Geschäftsführer Harald Jahnke, Stadtwerke Prenzlau GmbH

1 Die Energiewende erfordert grundlegende und schnelle Entscheidungen für den Ausbau der Netze. Aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) muss eine leistungs- und kostenorientierte Förderung werden.



2 Die Rekord-Steuereinnahmen des Staates sollten die Umlagen im Strompreis entlasten. Die regenerative Stromerzeugung sollte nur noch gemäß dem Ausbau leistungsfähiger Netze erfolgen.
3 Uns hilft jede Entscheidung, die in zeitlich realistischen, wirtschaftlich sinnvollen und verlässlichen Rahmenbedingungen zum Erfolg einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Energielandschaft beiträgt.

Geschäftsführer Andy Hoffmann und Jürgen Fuchs, Stadtwerke Finsterwalde GmbH

1 Wir brauchen strategische Ausgewogenheit zwischen „grüner“ und konventioneller Stromerzeugung. Voraussetzung: Die Akteure müssen sich auf die tatsächlich notwendigen Bedarfsparameter der Zukunft verständigen.

2 Alle Bestandteile des Strompreises, die zuletzt zu seiner Erhöhung führten, müssen auf den Prüfstand. Die Interessen zwischen dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit stromintensiver Unternehmen, dem Endkundenpreis und den staatlichen Notwendigkeiten in Form von Steuern und Umlagen gehören abgewogen.

3 Wir brauchen Unterstützung, wenn es um die Abwägung eines Netzausbaus im Verhältnis zur dezentralen Erzeugung geht sowie Chancengleichheit zwischen kommunalen Unternehmen und der privaten Wirtschaft.



Geschäftsführer Fred Mahro, Energieversorgung Guben GmbH

1 Welche Entscheidung drängt am meisten?

2 Was kann den Anstieg des Strompreises bremsen?

3 Welche Entscheidung würde die Stadtwerke wirkungsvoll unterstützen?

1 Reformierung des EEG zur Marktintegration erneuerbarer Energien, Wegfall des Einspeisevorrangs für EE!

2 Weg mit dem Einspeisevorrang und her mit der Marktintegration von EE sowie deutlich geringere Vergütungssätze für EE-Anlagen. Bedarfsgerechter Ausbau der Erzeugungsanlagen an den Verbraucherschwerpunkten, um zusätzlichen Netzausbau zu vermeiden, Einführung von Netzentgelten für EE-Anlagen!

3 Wegfall der regulatorischen Hindernisse für die Finanzierung des Netzausbaus im Verteilnetzbereich. Vor allem: Jährliche Anerkennung der Investitionskosten im vereinfachten Verfahren der Anreizregulierung, Vereinfachung und Systematisierung der Gesetzes- und Verordnungswerke für die Energieversorgung.



Geschäftsführer Christoph Kalz, Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau

1 Die Festlegung des Energiemarktdesigns der Zukunft und die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen, die Investitionen in Erzeugung, Verteilung und Speicherung kalkulierbar machen.

2 Komplette Neustrukturierung des EEG und Umlage aller für die Energieversorgung der Zukunft notwendigen Kosten – auch die aus dem alten EEG – auf alle Energieträger (Gas, Öl, Treibstoffe, Strom usw.).

Es ist nicht akzeptabel, dass die Energieart der Zukunft (Strom), zunehmend aus Wind, Wasser und Sonne, die Kosten allein stemmen muss und die fossilen Brennstoffe nicht gleichermaßen oder sogar stärker belastet werden.

3 Dass die Politik mit der Entscheidung zur Umstrukturierung der Energieversorgung auch die Alleinverantwortung für die Preisentwicklung übernimmt und nicht die Stadtwerke bei jeder daraus abgeleiteten, notwendigen Preiserhöhung als Buhmann dargestellt werden.

Geschäftsführer Wolfgang Gäbler, Stadtwerke Forst GmbH



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau,

Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard
Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com
Mitarbeit: S. Gückel, C. Krickau, D. Kühn, J. Eckert,

K. Maihorn, J. Wollschläger. C. Arndt
Fotos: F. Arndt, A. Brinkop, H. Petsch, J. Wollschläger, Stadtwerke, Archiv, N. Reimschüssel
Satz: SPREE-PR, U. Herrmann (verantw.),

M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze
Druck: Druckhaus Spandau
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.



Mit „Weil ich wieder zu Hause bin“ widmete Alexander Knappe seiner Heimatstadt Cottbus eine junge, zeitgemäße Hymne. Sie trifft einen Nerv der Zeit: Immer mehr Frauen und Männer aus Brandenburg, die

nach der Schule den Osten auf der Suche nach Ausbildung und Arbeit gen Westen verlieben, kehren voller Sehnsucht in die Orte ihrer Kindheit und Jugend zurück. Ähnlich ging es Alexander Knappe.

Der Cottbuser Alexander Knappe will als Sänger nach ganz oben

Die Musik hält mich zusammen

Alexander Knappe befindet sich auf der Suche. Er sucht den großen Erfolg als Sänger. Unübersehbarer Ehrgeiz drängt ihn mit voller Schubkraft voraus. Angetrieben wird der Cottbuser auch von den schmerzlichen Brüchen in seinem Leben, von den Tagen, „die wir später versteh'n“ – wie er im Song „Meilenstein“ auf seinem Debütalbum „Zweimal bis Unendlich“ singt. Wer Alexander begegnet, trifft einen unruhigen Mann. Einen, der in jedem Moment und zu jeder Zeit die Welt um sich herum greifen und vor allem begreifen will. Sein wacher Intellekt sucht permanent, einem Nachtsichtgerät gleich, nach dem schwer Fass- und Unsichtbaren zwischen uns Menschen. Findet er für seine Erkenntnisse die passenden Worte, wird daraus ein Song. Und dessen (seine!) Zeilen zitiert der Sänger – wie selbstverständlich – im Interview. Dann lehnt er sich nach vorn, fixiert sein Gegenüber und ist ganz ruhig, ganz bei sich. Die Brüche seines Lebens heilen mit jedem seiner Lieder.

ich halte die Zeit an/ und atme sie ein/ hier will ich bleiben/ hier will ich sein

Sieben Konzerte in acht Tagen stecken Alexander Knappe in Stimmbändern und Knochen, als wir uns zum Interview treffen. Unna, Osnabrück, Hannover, Mannheim, Frankfurt/Main, Köln und Berlin – mal wieder im legendären Frantz-Klub. Anmerken lässt sich der 28-Jährige die Strapazen kaum. „Ja, war schon anstrengend“, stapelt er nach 2.500 zurückgelegten Kilometern tief. Mit dem Kopf ist der ehrgeizige Sänger längst bei den nächsten Projekten – Open-Air-Konzerte, Festivals und der große Abend im Cottbuser



Schreibe nie einen Song ohne Grund. Das formuliert Alexander als seinen Anspruch, ohne Wenn und Aber. Oberflächliche Massenware ist ihm zuwider. Orientierung geben ihm Songs wie „Mensch“ von Herbert Grönemeyer. Den werde man auch in 20 Jahren noch gerne hören. Auch Knappe will „Spuren hinterlassen“, dass die Leute sagen: „Mit den Songs von dem bin ich groß geworden!“. Sein zweites Album, das im kommenden Frühjahr erscheint, soll der nächste große Schritt seiner Karriere sein. Wieder sind alle Texte von ihm, sind wieder Blicke in sein Leben.

Ich tauche ein, ich tauche auf, berüh' ne neue Welt. Sie fragt mich, ob ich bleibe.

Staatstheater mit dem Philharmonischen Orchester am 10. Oktober. Nicht schlecht für jemanden, den noch vor drei Jahren nur Insider kannten. „Die Musik hält mich zusammen“, beschreibt Alexander, „wenn ich auf der Bühne bin, hab ich das Gefühl, ein besserer Mensch zu sein. Ich halte mich für kein Vorbild, draußen in der normalen Welt. Nur auf der Bühne bin ich der, der ich eigentlich sein will.“

Wenn ich nicht sehen kann, dann leih mir dein Augenlicht. Und wenn ich den Halt verlier', dann frag ich dich: fängst du mich?

Wer Alexander Knappe und die leidenschaftliche Tiefe seiner selbst geschriebenen Lieder verstehen will, braucht einige biografische Eckdaten. Da ist die

Trennung der Eltern, ausgerechnet im ersten Schuljahr. Gleich in doppelter Hinsicht beginnt für den Abc-Schützen ein neues Leben. Zur großen Stütze avanciert das Fußballtraining bei Energie Cottbus. Alexander ist talentiert, wird von Scouts des Bundesligisten Hertha BSC entdeckt und an die Sportschule nach Berlin geholt. Doch der Traum von der Profikarriere platzt mit 18 – Kreuzbandriss. Krankenhaus, Reha und Dutzende Fehltage in der Schule lassen ihn am Abitur (zunächst) scheitern.

Knappe setzt sich noch am selben Tag in den Zug, fährt heim nach Cottbus. Per Zufall wird er dort auf das Gesangscasting eines Radiosenders aufmerksam, nimmt spontan teil – und gewinnt! Ein Produzent in der Jury

ist begeistert und macht Mut weiterzumachen. „Da hat für mich ein völlig neues Leben begonnen!“, sagt Alexander heute.

Sieben Leben und ein Joker sind mir gerade zugeflogen, im Casino, in dem man nicht verliert. Kann es wirklich wahr sein?

Alexander Knappe geht aufs Ganze. Er will mit seiner Musik auf- oder untergehen. Momente, in denen es nicht so läuft, kennt und akzeptiert er. „In der Musikbranche wartet niemand auf dich. Du musst wirklich nach vorne peitschen. Du musst zeigen, dass du es wirklich willst. Manchmal stehen bei den Konzerten nur 50 Leute. Aber die musst Du dann mitnehmen, damit beim nächsten Mal 100 dastehen.“

Drei Jahre sind wie im Rausch dahingeflogen. Konzerte, Interviews, Fernsehen, Anerkennung. Doch an neuen großen Zielen mangelt es dem erlebnishungrigen Künstler nicht. „Ich möchte zu gern mal im Stadion der Freundschaft in Cottbus ein großes Konzert geben“, funkelt es in den Augen von Alexander Knappe, „mit großem Finale ‚Weil ich wieder zu Hause bin‘, Feuerwerk und zack!“ Zwei seiner großen Leidenschaften in einer perfekten Symbiose: Energie Cottbus und Musik. Als „unfassbar“ beschreibt der 28-Jährige auch das bevorstehende Konzert am 10. Oktober im Cottbuser Staatstheater: sein Debütalbum, für Orchester arrangiert. Dafür habe er gekämpft und etwas gewagt. „Ich habe mir die Telefonnummer von Dirigent Chris Evans besorgt und ihn einfach angerufen. Ein überragender Typ! Das muss man sich mal vorstellen: Dieser Typ aus Las Vegas, vom anderen Ende der Welt, und Knappe aus dem Osten spielen zusammen. Da hat der Mauerfall doch was bewirkt!“

Geht es nach der Begeisterungsfähigkeit und den Sehnsüchten dieses jungen Mannes, so darf man von Alexander Knappe noch einiges erwarten.

Tickets und CD's gewinnen

Das Staatstheater Cottbus hat für die Leser der Stadtwerke Zeitung freundlicherweise zwei Tickets für das Konzert von Alexander Knappe mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Chris Evans zur Verfügung gestellt. Am 10. Oktober 2013, um 21 Uhr, heißt es im Großen Haus „Weil ich wieder zu Hause bin“. Tickets bekommen Sie auf der Internet-



seite www.staatstheater-cottbus.de, an den üblichen Vorverkaufskassen oder telefonisch unter 0355 7824 2424.

Für die Freikarten der Stadtwerke Zeitung senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Knappe Klassisch“ an swz@spree-pr.com. Der Gewinner wird ausgelost. Des Weiteren verlosen wir zweimal das Album „Zweimal bis Unendlich“ unter den Einsendern. Viel Glück!

Was macht eigentlich ... Christoph Elkner?

Um das Aufkommen von Lange-weile muss sich SWFI-Mitarbeiter Christoph Elkner wahrlich keine Sorgen machen.

Neben seinen zeitaufwändigen Hobbys – dazu später mehr – drückt er gerade die Schulbank der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie in Elsterwerda. „Meine Ausbildung zum Industriekaufmann, die ich bis Juni 2012 erfolgreich bei den Stadtwerken absolviert habe, sollte noch nicht alles gewesen sein. Daher schiebe ich das Studium zum Betriebswirt gleich hinterher. Dazu haben mir auch meine Eltern geraten“, erzählt der 26-Jährige. Und auch die Geschäftsführung der Stadtwerke unterstützt die Weiterbildung ihres Schützlings, der erst kürzlich vom Personalwesen in den Kundenservice wechselte. „Ich bin wirklich stolz, bei den Stadtwerken

zu sein und identifiziere mich mit unserem Unternehmen. Nach der Schule wollte ich unbedingt in meiner Geburtsstadt Finsterwalde bleiben. Das hat super geklappt, inklusive beruflicher Perspektive.“ Ein Wegzug des drahtigen Kollegen wäre auch für den SV Blau-Weiß 19 Lichterfeld traurig gewesen. Hier kickt Christoph Elkner seit er 8 Jahre alt ist. „In diesem Jahr sind wir in die Kreisliga Elbe-Elster aufgestiegen. Das ist bislang mein größter sportlicher Erfolg“, klingt es stolz aus dem Abwehrspezialisten. Und um „Abwehr“ geht es auch, wenn er als Kamerad der freiwilligen Feuerwehr mit ausrückt. Ein Mann, auf den die Sängerstadtregion zählen kann!

Mehr zum Thema
Ausbildung finden
Sie hier:



Ein Ass mit dem Ball: Christoph Elkner mit einer kleinen „Fingerübung“ - exklusiv für die Stadtwerke Zeitung. Auf dem Platz wäre das ja schließlich tabu.

Sportliche Fluthilfe für Nachbarn

Spende an Herzberger Tennisclub übergeben

Ursprünglich sollte das 20:13 Stundenschwimmen (s. Seite 1) nicht erst Ende August, sondern schon am 8. Juni stattfinden. Doch damals hielt auch den Elbe-Elster-Kreis das verheerende Hochwasser in Atem.

Die Stadtwerke Finsterwalde als Betreiber des Freibades am Ponnsdorfer Weg reagierten sofort: Aus dem Stundenschwimmen wurde – zunächst – eine Aktion „Schwimmen gegen die Flut“.

Bei dem Marathon ging für jeden geschwommenen Kilometer ein Euro in die Fluthilfekasse. Ergänzt um freiwillige Beiträge der Gäste kamen rund 400 Euro zusammen, von den Stadtwerken aufgestockt auf runde 1.000 Euro. Diese kamen letztlich einer Herzberger Kindereinrichtung sowie der Kinder- und Jugendabteilung des Tennisclubs Herzberg zugute. Auch den Tennisplatz hatte das Hochwasser verwüstet und unbespielbar hinterlassen. Da der Verein eine sehr aktive Kinder- und Jugendarbeit leistet, entschieden sich die beiden Finsterwalder Stadtwerke-Geschäftsführer Andy Hoffmann und Jürgen Fuchs, dem Verein bei der Wiederherstellung des Platzes unter die Arme zu greifen. Gemeinsam mit Bürgermeister Jörg Gampe reisten sie nach Herzberg, wo sie u. a. von

Herzbergs Rathauschef Michael Oecknig dankbar empfangen wurden. Er bedankte sich nicht nur für die Spende, sondern auch für die praktische Hilfe. Die Stadtverwaltung Finsterwalde hatte – auf unbürokratische Weise – Mitarbeiter des Wirtschaftshofes für mehrere Tage zum Sandsäckestapeln abgestellt sowie einen Zug der Finsterwalder Feuerwehr geschickt.



Die Region hält zusammen: Herzbergs Bürgermeister Michael Oecknig, sein Amtskollege aus Finsterwalde Jörg Gampe, Stadtwerke-Geschäftsführer Andy Hoffmann, Gabi Lang von der Wirtschaftsförderung Herzberg sowie Henna Schwarick, Birgit Müller und Florentine Kühnberg, alle drei vom TC Grün-Weiß Herzberg.



Vor-Ort-Termin am Herzberger Tennisplatz. An dieser Stelle lief im Juni das Wasser über den Deich. Die beliebte Tennisanlage stand 50 cm unter Wasser.

150 Jahre Gasversorgung in Finsterwalde

Gewinnen Sie hier!

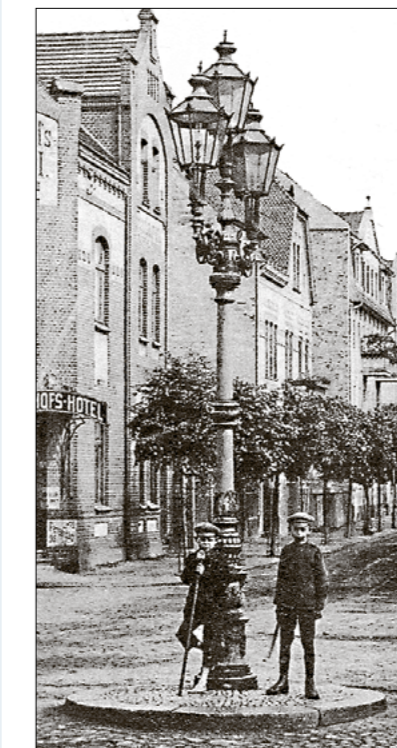
Als Beleuchtung noch ein Risiko war

Die Einführung einer gasbetriebenen Beleuchtung in Finsterwalde war für die meisten Menschen der Stadt (zunächst) eher ein Fluch.

Denn bis Mitte des 19. Jahrhunderts galten noch Arbeitszeiten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Nur in diesem Zeitfenster war es für die

meist manuellen Tätigkeiten in Handwerk und Gewerbe hell genug. Offene Lichtquellen waren wegen ihrer enormen Brandgefahr verpönt. Als die neu entstandenen Fabriken jedoch ihre Maschinen möglichst lange laufen lassen wollten, kam das permanent verfügbare Gaslicht mit überschaubarem Betriebsrisiko gerade recht. Die Arbeiter allerdings mussten nun zehn bis zwölf Stunden schufteln.

Immerhin – ein schwacher Trost – gestattete der Heimweg im Schein der an den Straßen immer häufiger anzutreffenden Kandelaber etwas mehr Sicherheit. Das energiehistorische Buch „Kohle, Wind und Wasser“ vom Kulturamt Elbe-Elster berichtet: „Erste Nachrichten über eine öffentliche Straßenbeleuchtung gibt es für Finsterwalde aus dem Jahre 1837. Ob die in diesem Jahr von den Stadtverordneten empfohlenen 18 Lampen wirklich angeschafft wurden, bleibt unklar. (...) 1853 kam es dann endlich zur Aufstellung von 16 Straßenlaternen, die ihre Energie aus Brennöl bezogen, das jeweils in einem Messingkessel bevorratet wurde.“ Die Ausbeute dieser Laternen war jedoch eher bescheiden. Nicht anders zu Hause bei der Familie, die noch lange an Kerzen und Öllampen oder brennendem Kienspan saß.



Gaslaterne (ca. 1910) an der Bahnhofskreuzung. Gefunden im Buch „Kohle, Wind und Wasser“ des Kulturamtes Elbe-Elster.

Übrigens, Anfang November werden die Stadtwerke Finsterwalde GmbH bei mehreren Gelegenheiten die 150jährige Geschichte der städtischen Gasversorgung begehen. Seien Sie gespannt.

Unterdessen laden wir Sie herzlich dazu ein, sich an unserem Preisrätsel zu beteiligen!

Wie nennt man mehrarmige Leuchter, die es sowohl als Straßenlaternen als auch für den Hausgebrauch gibt?

Senden Sie das Lösungswort bis spätestens 30. September 2013 an:

Stadtwerke Finsterwalde
Stichwort „150 Jahre Gas“
Langer Damm 14
03238 Finsterwalde
oder
E-Mail: leitung@swfi.de

- Gewinnen Sie:
1. Preis: 3.000 kWh SWFI-Erdgas
 2. Preis: 2.000 kWh SWFI-Erdgas
 3. Preis: 1.000 kWh SWFI-Erdgas

Dieses Angebot richtet sich ausschließlich an Kunden der Stadtwerke Finsterwalde GmbH. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Super Männer!

Das Finsterwalder Männerballett – Aushängeschild des Männerchor Einigkeit – ist Deutscher Meister im Karnevalstanz 2013. Zum ersten Mal überhaupt ging dieser Titel in diesem Jahr ins Land Brandenburg. Die mitrei-

ßende Show der Sängerstädter aus Tanz, Show und Akrobatik begeisterte das fachkundige Publikum in Bonn und (!) überzeugte vor allem die Jury. Auch die Stadtwerke Finsterwalde gratulieren herzlich!



Gestatten: Stromi und Gaston!

SWFI übernehmen Tierpatenschaften

Sie sind reine Vegetarier. Baumrinde von Ästen und Stämmen zu knabbern, macht sie glücklich und vor allem satt. Ab und zu noch Kartoffeln oder Möhren – wunderbar. Die Weißschwanzstachelschweine sind genügsame Tiere.

„Insgesamt laufen bei uns elf Stachelschweine im Gehege“, erzählt Tierparkleiter Torsten Heitmann. „Bei der gewaltigen Hitze im Sommer hatten sie vormittags und nachmittags ihre aktiven Phasen. In der Mittagshitze zogen sie sich immer zurück.“

Für zwei der prächtigen Exemplare mit dem bedrohlichen Rückenkleid übernehmen die Stadtwerke Finsterwalde ab diesem Jahr die Patenschaft. Stromi und Gaston – diese beiden Namen setzen sich in der Mitarbeiterschaft als Favoriten durch.

Auch ein Eurasischer Luchs soll noch unter die Fittiche des kommunalen Versorgers schlüpfen. Für ihn gibt es allerdings noch (!) keinen geeigneten Namen. (siehe rechts) „Eine Patenschaft kann man bei uns ab 40 Euro für eine Ente oder eine Gans bis 300 Euro für ein Zebra übernehmen“, wirbt Torsten Heitmann für seine artenreiche Fauna. „Das Geld hilft uns, den Tierpark weiterzuentwickeln und wichtige Sanierungsvorhaben umzusetzen. Das eine oder andere Gehege entspricht nicht mehr der Norm. Und auch einige Holzbauten benötigen dringend eine Handwerkerhand.“

Den Tierpark Finsterwalde besuchen jedes Jahr rund 20.000 Besucher. Vor allem junge Familien spazierten gern durch das tierische Paradies, erzählt der

Chef und lässt keinen Zweifel aufkommen: „Die Finsterwalder sind auf jeden Fall ausgesprochen tierlieb!“

Hätten Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine Idee für einen passenden Luchs-Namen? Dann mailen Sie diesen flugs – spätestens bis zum 16. September 2013 – an leitung@swfi.de. Wir freuen uns darauf! Unter allen Einsendern verlosen die Stadtwerke und der Tierpark eine Familienjahreskarte (zwei Erwachsene und zwei Kinder). Viel Glück!

Tierpark Finsterwalde:
An der Bürgerheide

Öffnungszeiten:
Mai–September: 9–19 Uhr
Oktober–Januar: 9–16 Uhr



Streicheln immer nur in eine Richtung, sonst tuts weh ... Die Stadtwerke-Geschäftsführer Jürgen Fuchs (l.) und Andy Hoffmann (r.) nehmen eine Tierpflegestunde bei Tierpark-Chef Torsten Heitmann.

Gesund leben mit den SWFI



Trockenes Training adé

Fitnessstudio ist nix für Sie? Und Joggen wäre Ihnen zu anstrengend? Dann sollten Sie einmal Aquarobic im fivawe ausprobieren! Ohne Belastung für die Gelenke trainieren Sie effektiv Ihre Balance, fördern Muskelkraft und Ausdauer. Auch einen positiven Einfluss auf das Organsystem insgesamt und eine Massagewirkung auf die Haut verspricht Physiotherapeutin Nicole Lorenz. Die Fachfrau von PhysioCare in Doberlug-Kirchhain freut sich auf Teilnehmer jeden Alters an 45-min-Kursen am Dienstagabend (18.30 Uhr) oder Donners-

tagvormittag (9.30 oder 10.30 Uhr). Bedenken Sie, dass einige Krankenkassen die Kosten für solche Gesundheitsangebote übernehmen. Informieren Sie sich doch einfach bei Ihrer Kasse. Bitte melden Sie sich unbedingt telefonisch an!

Infos+Anmeldung:
Tel.: 03531 6096810 oder persönlich im fivawe

Geräuschlos vom Hof

In Zukunft wird niemand mehr bei Thomas Freudenberg auch nur die geringste Anstrengung beim Radeln bemerken. Denn mit einem modernen E-Bike ist der SWFI-Leiter Neue Energien ab sofort in der Sängerstadtregion unterwegs. Seine Kollegen sollen sich bei kurzen Dienstwegen das Bike ebenfalls greifen, das kürzlich im Doppelpack die Stadtwerke erreichte.

Auch die SWFI-Kunden werden Gelegenheit erhalten, sich auf den Elektro-Drahtesel zu schwingen. Seien Sie gespannt!

Thomas Freudenberg
Tel.: 03531 670-350



Kurzer Draht

Stadtwerke Finsterwalde GmbH
Langer Damm 14
03238 Finsterwalde
Telefon: 03531 670-0
Telefax: 03531 670-126

Öffnungszeiten:
Mo: 09.00–13.00 Uhr
Di: 09.00–18.00 Uhr
Mi: nach Vereinbarung
Do: 09.00–18.00 Uhr
Fr: 09.00–13.00 Uhr

Störungstelefon rund um die Uhr
Telefon: 03531 2747

www.stadtwerke-finsterwalde.de

Kundenservice-Kontakt
Telefon: 03531 670-333

Kundenzentrum
Doberlug-Kirchhain
Leipziger Straße 29
03253 Doberlug-Kirchhain
Telefon: 035322 680992
Telefax: 035322 680993

Öffnungszeiten:
Mi: 09.00–12.00 Uhr
13.00–15.45 Uhr

Entdeckertour, Augenschmaus, Qualitätsessen, Pionierprojekte: Das ist der Lausitzer Energie-Radweg!



Voller Enthusiasmus immer wieder gern auf ihrem „Lausitzer Energie-Radweg“ unterwegs: Christoph Füllbier, ADFC-Tourenleiter (vorn) und Klaus Schwarz, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Spree-Neiße e.V. Stück für Stück sollen neue Strecken hinzukommen. An Etappenzielen mit genialen Lausitzern mangelt es den beiden Protagonisten in der Region nicht.

Die außergewöhnliche Umsetzung des „Radweges“ geht weit über eine sportliche Aktivität hinaus. Der Ideengeber und Hauptrealisator Klaus Schwarz, umtriebiger Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Spree-Neiße e.V., konnte mit diesem Leitprojekt der Energieregion Lausitz eine Qualitätsmarke aus ver-

schiedenen Kategorien zusammensetzen. „Wir wollten zum einen mit unseren Landfenstern – robuste Info-Aufsteller aus heimischen Gehölzen – die Geschichte und Zukunft der Energieerzeugung erfahrbar machen“, erläutert der Heimatfan. „Und dann sind da viele Menschen am Wegesrand, die mit ihren Pionierideen zu Vorrei-

tern wurden. Unser Projekt lebt von Individualisten, die sich in etwas reinbissen und erst lockerließen, als sie es geschafft hatten.“ Bestes Beispiel sei ein Installateur in Byle Gure/Spreewald. In seinem lange ungenutzten Kuhstall produziert er heute Wärme für zehn umliegende Häuser. Die verwendeten Hackschnitzel

stammen aus Holzbruch der umliegenden Wälder und helfen so bei der Durchforstung. „Auf unserem ersten Abschnitt hatten wir sechs Landfenster: in Hornow, Klein Loitz, Vorwerk, Schönheide, Bloischdorf und Groß Luja. Nun kamen im Sommer gleich zwölf neue hinzu, u.a. am frisch sanierten Laubsdorfer Schloss, das mittlerweile ein

Mehrzweck-Dorfzentrum ist“, freut sich Klaus Schwarz über den Zuwachs. Und noch viel mehr würde er sich über Resonanz bei entdeckungsfreudigen Radlern freuen. Touren werden langfristig z. B. über den ADFC angeboten, können aber auch individuell vereinbart werden. www.abnachdraussen.net www.brandenburg.adfc.de



Ein Landfenster befindet sich am Waldhotel Cottbus. Für die E-Bike-Fahrer haben die Stadtwerke Cottbus eine Ladestation mit Öko-Strom aufgestellt.



Stoppen Sie unbedingt am Dorfmuseum Bloischdorf! In der rekonstruierten Guttscheune reisen Sie in Uromas Zeiten. Der authentische Nebentrakt steht für Ihre Privatfeiern bereit.



Ein klares Bekenntnis zur Kohle: als erneuerbarer Energieträger aus Schokolade! Am Landfenster in Hornow gibt es echte Brickets in der „Confiserie Felicitas“ des Belgiers Peter Bienstman.

Städtequiz (6): Willkommen in...?



Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg? Diese Frage galt es für unsere gesuchte Stadt nach der Wende zu beantworten. Die frühere Zugehörigkeit zum DDR-Bezirk Schwerin ließe eine ge-

wisse Priorität für das Ostsee-Bundesland vermuten. Doch eine Volksabstimmung lieferte ein eindeutiges Votum pro Brandenburg.

Mittlerweile zählt die Region rund um unsere Rätselstadt zu den *Perlen*, wenn die schönsten Ausflugsgegenden der Mark benannt werden sollen. Jährlich überzeugen sich davon hunderte Radler auf einer der beliebtesten Tourenfahrten Brandenburgs. Dass es dabei nicht nur flach durch Felder geht, zeigt schon der Name auf dem Ortsschild.

Und ein letzter Tipp: Auf einer Luftlinie zwischen Berlin und Hamburg würde unsere Stadt fast genau die Mitte markieren.

Welche Stadt suchen wir?

Schicken Sie die Antwort bis spätestens 18. Oktober an: SPREE-PR, Kennwort Städtequiz, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin Oder per E-Mail an: swz@spree-pr.com

Gewinnen Sie Bargeldpreise in Höhe von 75, 50 oder 25 Euro sowie folgende Bücher:



Das Stadtbild von weitem: das Rathaus (links) und die St. Jacobi Kirche (rechts).



Hajo Schumacher „Bewegt Euch!“ (Verlag Ludwig), Michael Frey Dodillet „Herrchenglück“ (Heyne), Brian Clegg „Die Vermessung des Körpers“ (Hanser), „Spuren des Jahrhunderts“ (Zeitgut) und Stephen King „Joyland“ (Heyne). Die SWZ bedankt sich bei den Verlagen für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Exemplare!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Serie:



CO₂ – dein Freund und Feind

CO₂ erhitzt die Gemüter

Das umstrittene Buch „Die kalte Sonne“ will den Klimakiller entlasten

Kaum sind wir unseren Kinderschuhen entwachsen, wird es deutlich schwieriger, die Welt zu verstehen. Die Zeit der einfachen Wahrheiten wie „Sonne heiß, Gras grün“ ist schnell vorbei. Wir wollen es nun viel genauer wissen und selbst verstehen. Die Erwachsenen helfen uns dabei, ebenso Bücher oder das Fernsehen. Aber stimmt auch alles, was uns als GENAU SO verkauft wird?

Die Worte Klimawandel und Treibhauseffekt stehen so selbstverständlich im Duden wie Himmel und Erde. Wir benutzen sie im Alltag, selbst wenn sich unser naturwissenschaftliches Wissen mit dem Satz des Pythagoras erschöpft. Aber warum sollte man zweifeln, ob es einen Klimawandel oder einen Treibhauseffekt tatsächlich gibt? Wenn es doch im Duden steht! Ignorieren wir das einmal und suchen beim Online-Buchhändler unserer Wahl nach „Klimawandel“. Dann erscheint eine Veröffentlichung, die Sie möglicherweise aufhorchen lässt: „Die kalte Sonne: Warum die Klimakatastrophe nicht stattfindet“. Die beiden Wissenschaftsjournalisten Fritz Vahrenholt und Sebastian Lüning behaupten darin, die Erderwärmung sei Teil eines natürlichen Zyklus! Sie sprechen sogar von einer bevorstehenden leichten Abkühlung, die selbst das Kohlendioxid nicht ausgleicht. Wie bitte?

„Die postulierte CO₂-Alleinherrschaft im aktuellen Klimageschehen funktioniert nur, wenn die Sonne als Klimafaktor gleichsam kaltgestellt wird“, schreiben die Autoren und setzen nach: „Zahlreiche geologische Klima-Rekon-



Professionelle Kräfte und freiwillige Helfer stabilisieren während des verheerenden Frühjahrs-Hochwassers 2013 den Deich der Schwarzen Elster an der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt.



Eine harte Auseinandersetzung: Die Autoren von „Die kalte Sonne“ stellen gängige Ansichten in Frage.

struktionen zeigen eindeutig, dass die Temperaturen auf dieser Erde schon seit vielen Tausenden von Jahren synchron zur Sonnenaktivität verlaufen. (...) Die Sonne befand sich in den letzten Jahrzehnten in einer ihrer aktivsten Phasen der vergangenen 10.000 Jahre, einem sogenannten Großen Solaren Maximum.“

Skeptiker vs. Wissenschaft vs. Glauben

Andere Meinungen bezüglich der Ursachen und Auswirkungen der Klimaentwicklung gehen Vahrenholt und Lüning hart an. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK)? Eine Klimakassandra! Der Greenpeace-Di-

rektor für erneuerbare Energien, Sven Teske? Ein Mann, der sich selbst zitiert!

Die Potsdamer Forscher wollten sich zu dem Buch und seinen Thesen an dieser Stelle nicht äußern. Alle in Frage kommenden Ansprechpartner seien im Urlaub. Jedoch weist man die Stadtwerke Zeitung auf das amerikani-

sche BEST-Projekt hin. Dieses sei von skeptischen Wissenschaftlern initiiert worden, um zu überprüfen, ob die herkömmlichen Berechnungen und Erklärungen für die globale Erwärmung stimmen. Die Ergebnisse zeigten – das erstaunt hier wenig –: Die Klimaforschung liegt richtig.

Auch auf die Internetseite www.klimafakten.de weisen die Potsdamer hin. Und siehe da, hier findet sich doch noch eine Bewertung des streitbaren Buches „Die kalte Sonne“: Das sei Klimawissenschaft Marke Eigenbau und nur für ein Laienpublikum plausibel. Wörtlich heißt es auf der Homepage der European Climate Foundation: „Die Analyse zeigt, dass die Darstellung von Vahrenholt und Lüning kaum etwas mit dem tatsächlichen Forschungsstand und der realen Fachdiskussion zu tun hat. Ihre Leser müssen bei praktisch jedem Satz des Buches kritisch hinterfragen, ob die zitierten Quellen überhaupt die jeweiligen Aussagen stützen. Ebenso können die Leser nicht sicher sein, ob die zitierten Forscher tatsächlich die Thesen vertreten, für die sie als Kronzeugen angeführt werden. In der analysierten Textpassage ist das oft nicht der Fall.“

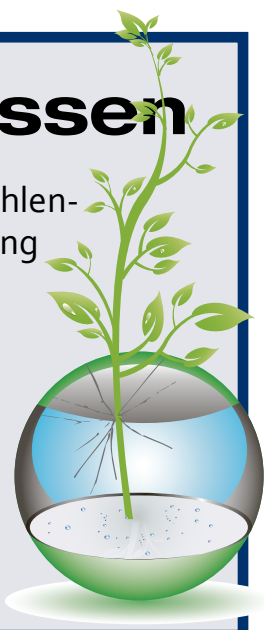
Um in dem wissenschaftlichen Zweifeln-Krieg eine Stellung beziehen zu können, braucht es in der Tat ein wenig Glauben – solange Sie nicht erstens ein Geowissenschaftler sind und zweitens Zugang zu allen aktuellen Forschungsergebnissen in Sachen Klima haben. Die endlosen Kräfte der Natur für eine saubere Energieversorgung stärker zu nutzen, kann so oder so kein Fehler sein.

Energie-Wissen

Der weltweite Ausstoß von Kohlendioxid bei der Energiegewinnung kletterte 2012 auf das Rekordhoch von 31,6 Gigatonnen.* Das sind

31.600.000.000.000 kg

*Quelle: Internationale Energie-Agentur (IEA).



Energieeffizienz in der Tierwelt (7): Schmuckhorn-Frosch

Sommerschlaf – aber kalorienarm!

Beim Menschen ist eine Magenverkleinerung ein mittlerweile probates operatives Mittel zur „Appetitzügelung“, wenngleich nicht 100 Prozent risikofrei.

Darüber kann der Schmuckhorn-Frosch nur ... quaken! Er legt einfach den Schalter im Hirn um, und schwupps – schrumpft zwar nicht sein Magen, dafür aber sein Darm um nahezu die Hälfte. Allerdings tun er und seine Artgenossen,

die afrikanischen Ochsenfrösche, dies nicht wegen eines zu großen Nahrungsangebotes (wie die Menschen!). Vielmehr übersteht er mithilfe dieser hocheffektiven Methode seinen Sommerschlaf. Der Rückzug in kühle Erdlöcher reicht nicht aus, um maximal Energie zu sparen. Auch der Verdauungstrakt muss noch einen Beitrag leisten. Exklusiv hat Mutter Natur den genannten Frö-

schen diesen Trick übrigens nicht überlassen. Auch Todesotter oder Python überstehen so ihren Jahreszeit bedingten Tiefschlaf.



Das A und O: sauberes Wasser

Wasserqualität wird in Deutschland schon immer streng überwacht



Die WGF-Mieter können bei ihrem Trinkwasser sicher sein.

Seit 2011 fordert eine neue Trinkwasserverordnung die regelmäßige Untersuchung der zentralen Warmwasserinstallation in Wohngebäuden auf eine mögliche Belastung mit Legionellen. Legionellen sind Bakterien, die in geringer Konzentration natürlicherweise vorkommen können. Eine Erkrankung erfolgt jedoch nur, wenn Legionellen in hohen Konzentrationen – z. B. beim Duschen – eingeatmet werden. Krankheitsfälle treten vor allem

bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem auf, in Ausnahmefällen entstehen Lungenentzündungen. Dies ist jedoch unwahrscheinlich: Trinkwasserinstallationen, ihr Betrieb und regelmäßige Wartung hemmen die Entwicklung von Legionellen. Die Neuregelung der Trinkwasserverordnung erhöht die Qualität des Trinkwassers und hilft, Erkrankungen zu vermeiden. Die Wohnungsgesellschaft Finsterwalde kommt ihren Ver-

pflichtungen nach. Sie hat in allen Wohnhäusern mit zentraler Warmwasserbereitung Proben entnommen und durch zertifizierte Labore untersuchen lassen. Das Ergebnis: eine überwiegend hervorragende Wasserqualität. Geringfügige Auffälligkeiten konnten mit kurzfristig eingeleiteten Maßnahmen schnell behoben werden. Die WGF möchte sich bei allen Mietern für Ihre Mitwirkung bedanken. Wasserfachleute wer-

den Ihnen bestätigen: Mangelnde Wasserabnahme beeinflusst die hygienische Qualität negativ. Denn Legionellen benötigen Ruhe, Nahrung und Wärme. Wo also warmes Wasser lange in den Rohren steht, kommt es vermehrt zu Legionellen-Bildung. Vorbeugend sollte regelmäßig aus allen Wasserhähnen Wasser gezapft werden. Vor allem nach dem Urlaub empfiehlt es sich, abgestandenes Wasser ablaufen zu lassen.

Saubere Sache, klarer Fall: Trinkwasser – unser bestkontrolliertes Lebensmittel

Verbrauchsinformation der Stadtwerke Finsterwalde GmbH entsprechend § 16, Abs. 4 und § 21, Abs. 1 der Trinkwasserverordnung vom 21. Mai 2001, neugefasst durch Bek. v. 28.11.2011 I 2370, zuletzt geändert durch Art. 1 v. 5.12.2012 I 2562 in der Novellierung vom 13. Dezember 2012 (BGBl. Teil 1 , Nr.58) über die verwendeten Aufbereitungsmittel und die Trinkwasserqualität. Auszug aus den Analyse - Prüfberichten 2012

| Mikrobiologische Analyse nach Trinkwasserverordnung 2001, Anlage 1 und 3 | | | | Prüfbericht TWC 1101268 | Prüfbericht TWC 1101269 | Prüfbericht 12066316RE0001 | Analysenbericht 2012 |
|--|----------|----------------------------|--------------------------|---|--|---|---|
| | | Versorgungsgebiet | | Wasserwerk Finsterwalde | Wasserwerk Lindthal | Fremdbezug vom Wasserverband Lausitz | Fremdbezug vom Wasserverband Lausitz |
| | | versorgte Orte | | Finsterwalde, Massen, Eichholz, Drößig, Betten, Ponnisdorf, Tanneberg, Gröbitz, Pechhütte | Lindthal, Rehai, Siedlung Erika | Sorno (WW Tettau) | Schacksdorf, Lichterfeld (WW Schwarze Pumpe u. WW Tettau = Mischwasser) |
| Mikrobiologische Parameter | Einheit | Grenzwert | Analyseverfahren | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Koloniezahl bei 20°C | 1/ml | 100 | TrinkwV 2011 Anlage 5 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Coliforme Bakterien | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 9308-1 K12 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Escherichia coli (E. coli) | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 9308-1 K12 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Enterokokken | 1/100 ml | 0 | DIN EN ISO 7899-2 K15 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Vorortparameter | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Elektr. Leitfähigkeit 20°C | µS/cm | 2.500 | DIN EN ISO 27888 C8 | 412,00 | 488,00 | 394,80 | 447,00 |
| Färbung bei 436 nm | 1/m | 0,50 | DIN EN ISO 7887 C1 | 0,30 | 0,10 | 0,23 | 0,15 |
| Trübung | NTU | 1,00 | DIN EN ISO 7027 C2 | 0,41 | 0,25 | 0,37 | 0,40 |
| Geruchsschwellenwert | 23°C | 3,00 | DIN EN 1622 B3 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 |
| Geschmack | | | DEV B1/2 | ohne | ohne | ohne | ohne |
| Härtebereich | | | | mittel | mittel | mittel | mittel |
| ph-Wert | | 6,5-9,5 | | 7,85 | 7,44 | 8,16 | 7,76 |
| Anorganische Parameter | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Nitrat | mg/l | 50,00 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 1,14 | 0,31 | 1,015 | 1,890 |
| Nitrit | mg/l | 0,5000 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,02 | 0,05 | < 0,005 | < 0,020 |
| Cyanid | mg/l | 0,05 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,005 | < 0,005 | < 0,01 | < 0,005 |
| Chlorid | mg/l | 250,00 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 21,60 | 18,60 | 24,310 | 14,000 |
| Bor | mg/l | 1,00 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,01 | < 0,01 | 0,037 | 0,020 |
| Sulfat | mg/l | 240 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | 66,40 | 146,00 | 95,030 | 90,800 |
| Natrium | mg/l | 200 | DIN EN ISO 11885 E22 | 12,50 | 9,82 | 14,500 | 7,190 |
| Fluorid | mg/l | 1,50 | DIN EN ISO 10304-1 D19 | < 0,1 | < 0,1 | 0,210 | 0,210 |
| Ammonium | mg/l | 0,50 | DIN EN ISO 11732 E23 | < 0,05 | 0,08 | < 0,05 | < 0,06 |
| Schwermetalle | Einheit | unterer / oberer Grenzwert | | Messwert | Messwert | Messwert | Messwert |
| Antimon | mg/l | 0,0050 | DIN 38405 D23-1 | < 0,001 | < 0,020 | < 0,002 | < 0,001 |
| Arsen | mg/l | 0,0100 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,001 | < 0,001 | < 0,01 | < 0,001 |
| Blei | mg/l | 0,0250 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,001 | < 0,001 | < 0,01 | 0,002 |
| Cadmium | mg/l | 0,0050 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,0005 | < 0,0005 | < 0,00052 | < 0,0005 |
| Chrom, gesamt | mg/l | 0,0500 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,005 | < 0,005 | < 0,01 | < 0,005 |
| Eisen gesamt | mg/l | 0,2000 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,040 | 0,028 | 0,05 | < 0,010 |
| Mangan | mg/l | 0,0500 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,005 | 0,008 | < 0,01 | 0,002 |
| Nickel | mg/l | 0,0200 | DIN EN ISO 11885 E22 | 0,002 | < 0,002 | < 0,01 | 0,003 |
| Quecksilber | mg/l | 0,0010 | DIN EN 1483 E12 | < 0,001 | < 0,0001 | < 0,0002 | < 0,0001 |
| Kupfer | mg/l | 2,0000 | DIN EN ISO 11885 E22 | < 0,014 | < 0,014 | < 0,015 | < 0,014 |
| Selen | mg/l | 0,0100 | DIN 38405 D23-1 | < 0,001 | < 0,001 | < 0,1 | < 0,001 |
| Bekanntgabe der Zusatzstoffe | | | ph-Wert Einstellung | Natronlauge 22 %ig | Mangofilt-Magnodol (auch Filtermaterial) | Calciumhydroxid | Calciumhydroxid |
| | | | Flockungshilfsmittel | - | - | Prestol2540TR | Eisen(III)chlorid und Koaret3230T |
| | | | Desinfektion (Ausnahmen) | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit | Natriumhypochlorit und UV-Strahlung |